

Wilsdruffer Tageblatt

Sprechender Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640



Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

82. Jahrgang. Nr. 31.

Donnerstag / Freitag 15. / 16. März 1923.

Ämtlicher Teil.

Stutenmusterungen und Fohlenschauungen
Die diesjährigen Stutenmusterungen und Fohlenschauungen finden für die nachgenannten Zuchtgebiete wie folgt statt: am 4. April vorm. 10 Uhr in Großenhain, am 5. April vorm. 9 Uhr in Riesa, am 12. April vorm. 9 Uhr in Ostrau, am 13. April vorm. 10 Uhr in Mohlis, am 14. April vorm. 9 Uhr in Moritzburg, am 16. April vorm. 9 Uhr in Zella und am 8. Mai vorm. 9 Uhr in Rösselsdorf.

Nach den Stutenmusterungen und Fohlenschauungen werden Preise verteilt, und zwar **Fohlenpreise** für ein- und zweijährige Fohlen in Rösselsdorf und Moritzburg, **Angelbpreise** für drei- und vierjährige selbstgezogene Stuten sowie **Zuchtpreise** für ältere Zuchstuten mit mindestens 3 Nachkommen, die mit vorzuzustellen sind, in Zella, Großenhain, Mohlis, Ostrau und Riesa.

Die Ortsbehörden haben die Pferdebesitzer in ortsüblicher Weise rechtzeitig von vorstehendem in Kenntnis zu setzen.

Für alle nicht im Zuchtbuch eingetragene Stuten ist ein erhöhtes Deckgeld zu zahlen. Diejenigen Züchter also, deren Stuten nicht im Zuchtbuch aufgenommen sind, die sich aber fernerhin das bisherige niedrige Deckgeld sichern wollen, müssen ihre Stuten bei der nächsten Stutenmusterung zur Eintragung ins Zuchtbuch vorstellen und ihre Nachkommen zur Fohlenschau bringen.

Eine Anmeldung der Fohlen und Stuten zur Schau hat nur stattzufinden, wenn

für die in Frage kommenden Tiere Prämierungen angefragt sind und sie hierbei in Wettbewerb treten sollen. In diesem Falle muß die Anmeldung auf einem bei jeder Beschäftigung zu entnehmenden Formulare bis zum 15. März d. J. an diejenige Beschäftigung erfolgen, der die Tiere zur Prämierung vorgeführt werden sollen. Spätere Anmeldungen können nur in besonders begründeten Fällen noch berücksichtigt werden.

Meißen, am 12. März 1923. V M 10 Die Amtshauptmannschaft.

Betrifft: Kleie vom zweiten Drittel Umlagegetreide.

Es werden hiermit alle diejenigen Landwirte, die bisher einen Kleiechein auf das zweite Drittel noch nicht beantragt haben, aufgefordert, dies bis zum 25. März 1923 hiersehend zu tun und die Kleie bis zum 5. April 1923 bei der betreffenden Verteilungsstelle abzunehmen.

Nach dem 25. März 1923 eingehende Anträge und zur Lieferung nach dem 5. April 1923 vorgelegten Bezugscheine können nur zu dem neu festzusetzenden Preise beliefert werden.

Meißen, am 13. März 1923.

Getreide-Einkauf Meißen als Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Meißen.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

Die Brüsseler Konferenz zwischen Poincaré und Thoms hat zu dem Beschluß geführt, das Ruhrgebiet nur nach Maßgabe der deutschen Leistungen zu räumen.

Der französische Ingenieur Coste wird seinen Posten als Chef der Ingenieurkommission im Ruhrgebiet verlassen und durch Bergbaupraktiker Franzen aus dem Saargebiet ersetzt werden.

Der Mord in Buer ist allen Zeugnisaussagen zufolge von zwei französischen Soldaten verübt worden. Dennoch drohen die Franzosen, bei einem neuen Mord den Oberbürgermeister zu erschließen.

Die französischen Truppen im Ruhrgebiet sollen um 20 000 Mann verstärkt werden.

Die Gerüchte, daß die Franzosen die Besetzung von Frankfurt und Darmstadt planen, werden von anderer Seite in Abrede gestellt.

Die Krise naht!

Einen Augenblick stand jedem Deutschen, der das laß, das Herz still: Der Kriminalbeamte Dürchhoff und der Elektrikmonteur Bittershagen sind in Buer nach fürchterlichsten Mißhandlungen erschossen worden als die angeblichen Mörder der beiden französischen Offiziere; oder, weil sie — gegen die Bestimmungen über den Nachtverkehr verstoßen hätten. Auf den Kopf des Erschossenen verfiel die Kolbenhiebe nieder. Die Franzosen hatten betraut, daß die Bewohner der nächsten Häuser die Fenster zu schließen hätten, kein Licht brennen dürften. Aber durch die Fenster in die Dunkelheit hinein gellen die Schreie der Mißhandlungen, blitzen die Schüsse der Mörder. Einen Augenblick flucht der Herzschlag eines jeden Deutschen. Einen Augenblick nur; dann waist es heiß empor. Durch die Straßen von Buer pfeifen französische Kugeln, schlagen in deutsche Leiber. Schützt sie mit allen anwendbaren Mitteln; das ist höchste Pflicht des Staates!

Natürlich starben Herr General Degoutte die beiden Franzosen sehr gelegen. Das Ruhrgebiet ist ein Vulkan, der täglich ausbrechen kann. Darum ruft er nach Verstärkungen. Mit 50 000 Mann rückt er ein; jetzt hat diese „Schutztruppe der Ingenieurkommission“ die 200 000 schon weit überschritten. Das genügt nicht, die Revolvern, reifen. Man steht Unfassbarem gegenüber, Unüberwindlichem, sieht aber keinen Ausweg mehr aus der Sackgasse. Darum sollen Frankfurt und Darmstadt besetzt werden, um die deutsche Regierung, den deutschen Widerstand zum Zusammenbrechen zu zwingen; die Mainlinie, damit die Trennung Norddeutschlands von Süddeutschland, ist ja schon vor einiger Zeit als die nächste Etappe des französischen „Siegeszuges“ bezeichnet worden.

Man hat die Kerben verloren bei diesem „Siegeszug“, wo es keinen Gegner gibt, den man besiegen kann. Darum muß man vorwärts; Poincaré und die Chauvinisten kämpfen um ihr politisches Dasein, müssen „Erfolge“ aufweisen. Es ist sehr wohl möglich, daß Belgier und Franzosen bei ihren Veratzungen in Brüssel, wie die in französischem Fahrwasser segelnde, stets gut unterrichtete „Chicago Tribune“ mitteilt, gar nicht dazu gekommen sind, das Reparationsprogramm zu beraten, sondern das hinausgeschoben zu haben auf eine demnächstige Konferenz in Paris. Sie hatten andere Sorgen; die Eisenbahnfrage zu regeln und sich auf repressive Maßnahmen und „Sanktionen“ zu einigen im Falle neuer „Attentate“ auf die Besatzungsstruppen. Und sich feierlich zu versprechen, nicht eher aus dem neu besetzten Gebiet zu gehen, als Deutschland seine Reparationsverpflichtungen erfüllt hat. Und

was Deutschland Garantien dafür gegeben hat, daß den deutschen Staatsbürgern nichts geschieht, die mit den alliierten Behörden zusammengearbeitet haben. Also z. B. jenen Verbrechern, die die beiden Deutschen in Buer aus Mache als „Mörder“ den französischen Helfern denunzierten.

Das alles klingt nicht gerade nach großen „Erfolgen“, sind keine Siegesparaden. Und einen Rückschlag hat man doch schon antreten müssen: die Abtötung des Verfallener Vertrag einfach zu zerreißen und neue Bestimmungen zwischen Belgien und Frankreich zu vereinbaren, denen sich Deutschland angefragt zu unterwerfen habe, bei deren Aufstellung aber England gar nicht gefragt werden solle, hat die englische öffentliche Meinung doch heftigst gemacht. Das sei ein Bruch der Entente, ja geradezu ein feindlicher Akt. Und die „Chicago Tribune“ teilt deshalb mit, daß zu jener neuen Konferenz in Paris auch Italien, England und Japan eingeladen werden sollen. Allerdings hofft man, dabei dann eine radikale Änderung des Versailleser Vertrages herbeizuführen, vor allem natürlich, die ändern Alliierten dazu veranlassen zu können, die Besetzung des Ruhrgebietes gützuheben.

Ein deutlicher Rückschlag also, der noch unterstrichen wird durch einen scharfen Artikel des regierungsoffiziösen Pariser „Temps“; er wendet sich gegen jene, die schon heute die Vorlegung eines Programms an Deutschland verlangen. Die Forderungen, die man stellen werde, hätten sich vielmehr je nach der Lage zu richten, die sich ja jeden Tag ändern könne. Das ganze Problem gewinnt also doch allmählich einen internationalen Charakter, und gewinnt ihn immer stärker, je unübersehbarer es durch das belgisch-französische Vorgehen im Ruhrgebiet wird. Bonar Law hat ja selbst oft genug betont, daß dieses Vorgehen zu einem Mißerfolg führen muß, und es bedeutet ein Zeichen der Schwäche, wenn Poincaré sich neulich jede auswärtige Intervention verbat, die niemand ins Auge gefaßt hatte. Vor allem England nicht. Das will und kann warten.

Die Krise naht. Das fühlt auch Poincaré, fühlen auch seine chauvinistischen Militärs. Maginot, der französische Kriegsminister, reiste selbst ins Ruhrgebiet und hielt eine Parade ab vor den riesigen Kohlenstapeln. So à la Napoleon vor den Pyramiden. Und der erlang damals über den Gegner einen leichten Sieg, aber er erlahmte allmählich am Widerstand, ein halbes Jahr später zog er es vor, nach Frankreich zurückzugehen. Die Krise naht. Deutschland, bleibe hart, fest gestützt durch das Blut deiner Söhne!

Die Franzosengreuel in Buer.

Marternde Soldaten als Mörder.

Die Ermordung der beiden französischen Offiziere in Buer, die zu den schändlichsten Missetaten gegen die Bevölkerung Anlaß gab, ist, wie sich immer klarer herausstellt, von zwei französischen Soldaten verübt worden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die beiden Offiziere zwei französische Soldaten, die sie nach dem Kapfenkreuz auf der Straße antrafen, zur Rede stellten. Man hat aus ganz kurzer Entfernung einen Wortwechsel gehört, dem unmittelbar zwei Schüsse folgten. Dieser Wortwechsel fand in französischer Sprache statt. Mehrere Zeugen haben zwei Soldaten gesehen, die sich eilig von der Mordstelle entfernten. Dieser Tatbestand ist durch eine ganze Reihe von Zeugen einwandfrei festgestellt und den französischen Behörden mitgeteilt worden.

Die französische Rache

wartet trotzdem gegen die unschuldigen Einwohner der Stadt weiter. Der kommandierende General gab dem Magistrat in Buer bekannt, im Falle, daß in Buer ein Mord an einem Franzosen herbeiführen sollte,

würde der als Geisel festgehaltene Oberbürgermeister ohne Urteil erschossen werden.

Der General übernehme die volle Verantwortung für dieses Urteil. Weiter wurde befohlen, daß der Verkehr der Bevölkerung nur auf der Mitte der Straße erfolgen darf. Es ist der Bevölkerung verboten, die Hände in der Tasche zu halten, die Arme müssen vielmehr so getragen werden, daß das Innere der Hände sichtbar ist. Von abends 7.30 Uhr ab bis früh 6 Uhr ist der Verkehr auf der Straße nur denjenigen Personen gestattet, die mit einem besonderen Nachausweis versehen sind. Jegliche Versammlung auf der Straße wird mit Waffengewalt auseinandergetrieben. In der letzten Nacht wurden zahlreiche Straßenpassanten, die zum Teil früh morgens nach answärts gereist waren, von dem Verbot des Nachtverkehrs keine Kenntnis haben konnten und ahnungslos ihre Behausungen aufsuchten, ohne Anruf von den Franzosen beschossen. Ferner riefen die Franzosen das Lehrerkollegium des Gymnasiums zusammen. Sie machten dem Kollegium den Vorwurf, daß die Schüler von ihren Lehrern zum Abreißen der französischen Plakate aufgefordert worden seien. Überhaupt seien die deutschen Gymnasien die Pflanzstätten des Völkerverhaßes. Ein Gymnasiallehrer wurde mit der Reitpeitsche mißhandelt. Der Leiter der Anstalt und ein Studienrat wurden verhaftet und abgeführt. Die Professoren wurden, nachdem an ihnen eine Leibesvisitation vorgenommen worden war, entlassen. Man drohte ihnen mit weiteren Verhaftungen bei der geringsten Verschlingung. „Es wäre jetzt Krieg!“

Reichspräsident Ebert an die Stadt Buer.

Der Reichspräsident hat an den Magistrat der Stadt Buer folgendes Telegramm gerichtet: In dieser Entdringung über die unerhörten und unmenschlichen Missetaten des französischen Militärterrors gegenüber friedlichen und schuldlosen Bürgern Ihrer Stadt, bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der so grauam Ermordeten meine herzlichste Teilnahme zu übermitteln. Es wird alles geschehen, um von den betroffenen Familien materielle Not fernzubehalten.

Die Schredenstag von Buer.

In der Stadt Buer wurden zwei französische Offiziere ermordet. Nach einer Lokart soll der Mord von zwei Belgiern begangen worden sein, die mit den Offizieren in Streit geraten waren. Später ist offiziell festgestellt worden, daß als Täter zwei französische Soldaten in Frage kommen, die gleich nach der Tat entflohen sind. Obwohl die Untersuchung über diesen Mord noch kein Ergebnis hatte, schoben die Franzosen die Schuld daran blindlings den Deutschen zu. Über Buer wurde sofort der verschärfte Belagerungszustand verhängt. Zwei von außerhalb nach Buer gekommene Zivilpersonen und ein Kriminalbeamter, denen die Bestimmungen des verschärfsten Belagerungszustandes noch nicht bekannt waren, wurden in der Nacht vom Sonntag zum Montag von einem französischen Soldaten ohne weiteres auf der Straße erschossen. Ferner wurden der Oberbürgermeister, der Spartenvorsitzer und der Vorsitzende des Vereins der Kaufleute aus dem Bett heraus verhaftet.

Das geheimnisvolle Ziel.

Eine neue Kritik Lloyd Georges.

Neuere Berichte aus dem Ruhrgebiet bemühen sich, zu zeigen, wie hinter allen den zahllosen einzelnen Greuelthaten, die dort täglich begangen werden, ein fester Plan und ein geheimnisvolles Ziel stehen, dem die Franzosen,